

... noch ein Keller in der *insula* 39 der *Colonia Ulpia Traiana*

Der Neubau einer Besuchertoilette in der Südostecke von *insula* 39 gab Gelegenheit zu einer archäologischen Untersuchung des neuen Standortes. Es wurden zwei Grabungsschnitte auf einer Grundfläche von 12 x 12 m angelegt. Zunächst blieben die Schnitte durch einen Steg voneinander getrennt. So erhielten wir jeweils an allen vier Seiten durchgehende Profile. Das Ergebnis der Grabung ergab Ausschnitte verschiedener Streifenhäuser. Welche Art von Nutzung hier in römischer Zeit vorlag, ließ sich aufgrund des kleinen Untersuchungsbereiches nicht abschließend klären. Die Größen der einzelnen Parzellen waren nicht zu ermitteln.

Ein aus Ziegeln gesetzter Kanal, der Rest eines Ofenbodens, Stickungsreste einer Nord-Süd gerichteten Hauptparzellenmauer sowie verschiedene, quer verlaufende Mauerstückungen konnten freigelegt werden (Abb. 82). In Schnitt 2002/18 wurde ein römischer Brunnen bis zur Brunnensohle ausgegraben. Hier hatten sich im dauerfeuchten Milieu die zu einer Zylinderform zusammengefügten Hölzer der Brunnenstube – mehr oder weniger gut – erhalten. Bei Aufgabe des Brunnens hatte man ihn nahezu vollständig mit Bauschutt verfüllt.

Nachdem der Brunnen dokumentiert war, blieb südlich davon noch eine großflächige mit Bauschutt verfüllte Grube zu untersuchen. Im Böschungsbereich der Brunnenringe schien es, als ob der humose, mit modernen Funden versehene – mutmaßlich neuzeitliche – Grubenbefund nur noch 0,3 m hinunter reichte. Die ersten 0,25 m Aushub waren mit modernen Holzbruchstücken und Ziegelsteinen durchsetzt, doch tauchten bald darunter antike Schichten mit Mörtelschuttverfüllung auf. Sie beinhalteten große Mengen an römischem Baumaterial und Funde. Beim Ergraben dieser Verfüllung zeigte sich überraschenderweise südlich der Brunnenringe ab 19,06 m ü. NN die ausgebrochene Oberkante eines massiv gemörtelten Fundamentes in West-Ost-Richtung. Es bestand aus lagenweise Tuffsteinen und Grauwacke mit einer Breite von bis zu 0,6 m. Während die südliche Innenseite sehr sauber gearbeitet war, war die nördliche Kante direkt gegen das anstehende Erdreich gesetzt worden. In der Mitte des Mauerwerks zeichnete sich ein Hohlraum von einem vergangenen Holzpfosten ab. Der ursprüngliche Pfosten mit einem Durchmesser von 0,11 m reichte ca. 0,7 m tief ins Mauerwerk hinein (Abb. 83). Was

hatte dieser eingemauerte Holzpfosten für eine Funktion? War er Bestandteil einer Fachwerkwand und diente zur festen Verankerung in der Mauer? Vorstellbar wäre er auch als Unterfangung einer Wand beim nachträglichen Einbau dieses Kellers. Ähnliche Beispiele sind aus *Augusta Raurica* bekannt. Oder gehörte er zu einem Baugerüst für die Errichtung der Wände, das man später nicht mehr entfernte? Für alle Deutungen müsste es weitere Pfostenlöcher geben. Das war aber nicht der Fall. So bleibt die Funktion dieses einzelnen Pfostens noch ungeklärt.

Die Außenkante der Mauer wurde durch die Setzung gegen das Erdreich etwas unregelmäßig. Es musste sich hier um das nördliche Mauerwerk eines Kellerraumes handeln. Aus Zeitgründen, der Baubeginn der sanitären Anlage drängte, konnte nur noch ein Teil des Kellers ergraben werden, also der Teil, der tatsächlich im untersuchten Schnitt lag. Eine großzügige Abböschung der Schnittkanten sorgte für eine randliche Sicherheitszone. Es zeigten sich ab einer Höhe von 18,40 m ü. NN – wie erhofft – auch die Reste der Nord-Süd verlaufenden Mauer. An vielen Stellen war sie sehr stark ausgebrochen. Die beiden freigelegten Mauerwerkreste verbanden sich in der Nordwestecke und begrenzten einen mindestens 1,9 x 2,6 m großen Raum. An der Innenseite der nördlichen Mauer auf Höhe 18,85 m ü. NN hafteten

Sabine Leih

82 Xanten, CUT.
Kellergrabung 6, Planum.



83 Xanten, CUT.
Kellergrabung, Pfostenloch in der Nordmauer.



84 Xanten, CUT. Keller-
grabung, 1. Teilstratum.



kleine Stücke Ziegelmörtelverputz. Es handelt sich um die Reste des ehemaligen Wandputzes des Kellers. Die Nordmauer weist ab 18,46 m ü. NN einen 6 cm breiten Fundamentabsatz auf (Abb. 84). Darunter erkennt man in Mörtel gesetzte Grauwacke mit Tuff. Die Kellereinfüllung bestand aus mächtigen Sand-, Kieschichten mit großen Mengen Bauschutt, sehr vielen Dachziegeln, Mörtelbrocken, Schieferplatten etc. In einer Tiefe von 18,02 m endeten die Mauern. Auffallend war, dass die Kellerfundamente nicht auf einer Stickung gründeten, wie es bei anderen Gebäu-

den nachzuweisen war. Bei 18,20 m ü. NN konnte der Begehungshorizont aus gestampftem Lehm freigelegt werden. An einigen Stellen lagen 0,5–2 cm dicke, graue, stark verschmutzte und auch aschige Schichten auf. Sie belegen die Nutzung des Fußbodens über längere Zeit. Der Bodenauftrag von 6–8 cm Stärke zeigte an einigen Stellen deutlich kleinere Ausbesserungen aus einem anderen, etwas helleren Lehm. In einer späteren Phase verkleinerte ein Nord-Süd verlaufendes Fundament den Keller. Es saß unmittelbar auf dem Lehmfußboden auf. Sicherlich erfolgte die Unterteilung erst nach Aufgabe des Kellers. Ansonsten hätte man die Nutzung des Kellers sehr stark eingeschränkt. Direkt unterhalb des Stampflehm Bodens liegt eine braune, fest getretene Schmutzlage. Sie stammt aus der Errichtungszeit des Kellers. Dieser eingetretene Dreck ist quasi Zeuge einer antiken Baustelle. Darunter schließt der anstehende, kiesige Sand an.

Art und Tiefe des Raumbefundes bestätigen also die anfängliche Deutung als Keller.

Die Verfüllung des Raumes stammt aus dem 3. Jahrhundert und später. Sie entstand nach Aufgabe der Häuser beim Niedergang der CUT. Aus Zeitgründen konnten östliche und südliche Kellerwand, folglich auch die exakte Raumgröße, sowie der Eingang in den Keller nicht abschließend geklärt werden. Bereits kurz vor Auffinden dieses Kellers wurde im Zentrum der *insula* 39 ein anderer Keller unter einem Handwerkerhaus der CUT entdeckt. Hier konnte die gesamte Raumgröße ermittelt und auch der Eingang dokumentiert werden.

Literatur: K. KRAUS, Die Befunde der *insula* 39 in der *Colonia Ulpia Traiana* (Xanten). BAR Internat. Ser. 797 (Oxford 1999). – M. VOLLMER-KÖNIG, *Insula 39* – Bericht über die Grabung 1989–1991. Xantener Ber. 6 (Köln/Bonn 1995) 9–109. – DERS., Wasser für *insula* 39 – ein Brunnen im Ostteil der *Colonia Ulpia Traiana*. Arch. Rheinland 1990 (Köln 1991) 56–58. – S. LEIH, Brunnenröhre mit Brunnenhaus über römischem Brunnen auf *insula* 39. Arch. Rheinland 2003 (Stuttgart 2004) 96–98.